

Das wöchentliche GMG-Bulletin

14. April 2024

Wem dienst du heute?

Meine lieben Freunde,

wir haben hier erforscht, was ich die "Heilige Erfahrung" nenne und wie man sie in seinem Leben erlangen kann. Ich habe eine Reihe von Werkzeugen gefunden, mit denen man das tun kann, und in den letzten Wochen haben wir sie nacheinander erkundet. Diese Woche werfen wir einen Blick auf Werkzeug Nr. 10: Dienst und Disziplin.

Als jüngerer Mann hatte ich eine große Traurigkeit. Eine Frau, mit der ich verlobt war, beschloss, dass sie mich doch nicht heiraten wollte. Sie beendete unsere Beziehung, und ich war am Boden zerstört. Eigentlich wie gelähmt. Ich wollte nichts mehr tun, nirgendwo mehr hingehen, niemanden mehr sehen und nicht mehr glücklich leben. Ich weiß noch, dass ich das Gefühl hatte, wenn ich mir je erlauben würde, in Zukunft glücklich zu sein, würde das die Erinnerung an die einmalige, mehr als außergewöhnliche Beziehung, die ich mit dieser Frau hatte, beflecken oder besudeln. Ich würde für den Rest meines Lebens unglücklich bleiben.

Das würde es ihr zeigen!

(Ist es nicht seltsam, wie der Verstand arbeiten kann?)

Ein guter Freund, den ich damals seit über 15 Jahren kannte (und den ich heute, über 30 Jahre später, immer noch zu meinen Freunden zähle), klopfte an einem Samstag nach diesem tragischen Ereignis an meine Wohnungstür und sagte mir, ich solle mich zusammenreißen, weil ich mit ihm irgendwohin gehen solle.

"Oh, Bill, ich will nirgendwo hin", jammerte ich. "Lass mich einfach in Ruhe."

Aber er wollte nichts davon hören. "Entweder du kommst jetzt mit mir mit, oder du kannst mich nicht länger als deinen Freund betrachten."

"Wow, du würdest unsere 15-jährige Freundschaft für etwas aufs Spiel setzen, das ich mit dir machen soll?" fragte ich ungläubig.

"Nein. Aber ich würde es für etwas tun, von dem ich will, dass du es für dich tust."

Okay, er hat mich durchschaut. Ich war neugierig. Ich wusch mich kurz, kämmte mir durch die Haare, zog mir frische Klamotten an und traf mich mit ihm in seinem

wartenden Auto. Dann fuhr er mich zu einer Wohnung am anderen Ende der Stadt, in der ein Mann in den 80ern wohnte, der, wie er sagte, Walter hieß.

"Was machen wir hier?" fragte ich.

" Schau zu", war alles, was Bill sagte.

Drinne stellte Bill mich seinem betagten Freund vor und begann dann, einige Verbände an seinem rechten Bein abzunehmen. Nach einer kurzen Weile erkannte ich, was er da machte. Bill wusch vorsichtig die offenen Krebswunden an Walters Bein, trug eine Art Salbe auf und versorgte sie mit einem frischen Wickelverband.

Dann sagte Bill zu Walter: "Ich habe meinen Freund mitgebracht, damit er sehen kann, was ich mache. Er wird das von nun an für dich tun, Walter."

Walter nickte und streckte seine fleischige alte Hand aus, um meine zu schütteln. "Freut mich, dich kennenzulernen", sagte er. Ich war verblüfft, lächelte aber schwach und sagte nichts, bis ich aus der Wohnung dieses Typen ins Auto stieg.

"Was um alles in der Welt sollte das denn?" verlangte ich von Bill.

"Ich bin ehrenamtlicher Hospizhelfer, und jeden Tag um diese Zeit wechsele ich Walters Verband. Ich habe ein paar neue Patienten, um die ich mich kümmern muss, also gebe ich Walter an dich weiter. Wie du siehst, ist die Prozedur ziemlich einfach, und Walter ist ein angenehmer Zeitgenosse, den du gerne um dich haben wirst."

"Äh... Bill, ich habe mich nicht freiwillig dafür gemeldet und ich werde es auch nicht machen."

"Aber sicher wirst du das", lachte Bill. "Du musst aus dir herausgehen. Du denkst, du bist unglücklich, du denkst, du hast eine harte Zeit hinter dir - du musst rausgehen und die Welt sehen. Oder noch besser, du musst der Welt dienen; jemandem dienen. Das wird dir sehr gut tun."

Nun, ich habe mit Bill den ganzen Weg zu mir nach Hause hin und her gestritten, aber ich habe den Streit verloren, und von diesem Tag an war ich viele Monate lang bei Walter, um seine Wunden zu baden und seine Verbände zu wechseln. Und Bill hatte Recht. Bald vergaß ich meine eigene Traurigkeit. Ich hatte sie aus meinem Bewusstsein gelöscht.

Diese Episode hatte einen großen Einfluss auf mich. Sie lehrte mich, dass Dienen ein wunderbares Mittel ist, um mich durch Nicht-Bewusstsein mit der Heiligen Erfahrung in Kontakt zu bringen. Seitdem frage ich mich jedes Mal, wenn mich etwas

bedrückt, wenn ich mich vielleicht ein wenig niedergeschlagen oder traurig fühle:
Wem hast du heute gedient?

Wenn ich meine Antwort in die Tat umsetze, verändert das meine ganze Einstellung.

Also....finde eine Form des Dienens. Es spielt keine Rolle, was es ist. Leite eine Pfadfindergruppe. Trainiere eine Jugendmannschaft. Serviere Essen auf Rädern. Werde Mitglied im Schulausschuss. Arbeite ehrenamtlich als Platzanweiser im örtlichen Theater oder Konzertsaal. Lies Blinden vor. Organisiere Spieleabende im Seniorenzentrum. Besuche regelmäßig ein Pflegeheim. Sei mit Menschen zusammen. Tue etwas. Sei dienstbereit.

Umarmungen und Liebe,

Neale

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Neale', with a stylized, cursive script.

Die Übersetzung des Textes ins Deutsche hat Heinz durchgeführt. Danke.

Humanity's Team Deutschland